©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

fütterte. Da auch andere Schafstelzen ihre Jungen auf dieser Wiese betreuten und die Standplätze oft gewechselt wurden, fiel uns die Suche nach dem zugehörigen Weibchen nicht leicht. Nur einmal konnten wir für kurze Zeit ein Weibchen ohne Augenstreif in geduldeter Nähe des Männchens erkennen. Einwandfrei war die Zusammengehörigkeit nicht festzustellen, da sich die fragliche Stelze nicht an der Fütterung beteiligte. Am folgenden Tag, dem 29. Juni, zeigte sich vom Weibchen keine Spur mehr, das Männchen dagegen fütterte noch am selben Platz. Seine Jungen unterschieden sich in keiner Weise von denen der anderen Schafstelzen.

Da die Brut viel zu spät entdeckt wurde, reicht das Beobachtungsmaterial nicht aus, um zu den von B. Leisler (1968) aufgeworfenen Fragen der Maskenstelzenausbreitung etwas beizutragen. Immerhin erfolgte die Brut wieder örtlich und zeitlich gemeinsam mit Stelzen der Rasse *M. f. flava.*

Literatur

Blum, V. (1968): Erfolgreiche Brut einer Maskenstelze — *Motacilla flava feldegg* — im Rheindelta (Vorarlberg). Egretta 11, 1—2.

Leisler, B. (1968): Probleme der Maskenstelzen- *(Motacilla flava feldegg)* Ausbreitung nach Mitteleuropa. Egretta 11, 6—15.

Vinzenz Blum, Bregenz

Die Wirkung eines plötzlichen Kälteeinbruchs auf Durchzügler im Frühjahr 1969. Auf eine längere Zeit von für die Jahreszeit warmem Wetter folgte am 20. März 1969 im Donauraum sowie im Großteil von Österreich ein plötzlicher Frosteinbruch mit Temperaturen von —2° C bis —4° C während des Tages und —7° C bis —8° C während der Nacht. Es fiel soviel Schnee, daß die Felder vollständig bedeckt waren. Diese niederen Temperaturen hielten fünf Tage an und stiegen gegen das Ende dieser Zeit bis 0° C an. Der Großteil des Schnees war bis zum 22. März verschwunden, so daß der Boden hartfrieren konnte. Eine Ausnahme bildeten nur Stellen, wo gegen das Ende dieser Zeit die Sonne die Oberfläche leicht aufzutauen begann. Flache Gewässer waren zugefroren, tiefere jedoch nicht.

Am 20. März besuchten Dr. E. Duda und der Verfasser die Donau und Altwässer zwischen Schönau und Mühlleiten. Zwischen Wittau und Probstdorf beobachteten wir etwa 80 Feldlerchen, die in Trupps bis zu 25 ziellos über den schneebedeckten Feldern am Straßenrand herumflogen. In der Mitte von Probstdorf stand ein verloren wirkender Kiebitz. Ein anderer Kiebitz saß auf der Mitte eines Feldweges außerhalb von Schönau und ließ uns bis auf einen Meter herankommen und auf ihn herabschauen, bevor er mit einem kurzen Ruf abflog und sich 20 Meter weiter wieder in der Mitte des Weges niederließ. Am 23. März beobachtete ich von dem Fenster meiner in der Nähe des Schwedenplatzes im ersten Bezirk gelegenen Wohnung aus, wie acht Kiebitze etwa 10 Meter über den Gebäuden von Nord nach Süd flogen.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Um zu dem Schönauer Bild zurückzukommen: Am Rande von tieferen Gewässern, dort wo ein 10 bis 15 Zentimeter breiter Streifen weicherer Erde am Wasserrand als einziger Platz Futter versprach, beobachteten wir mindestens 15 Singdrosseln, die fieberhaft Nahrung suchten. Eine tote Drossel, die keine sichtbaren Verletzungen zeigte und in deren Umgebung auch keine Federn lagen, fanden wir an einem Weg entlang eines dieser Gewässer.

Als wir am linken Donauufer in Richtung der Schotterinsel unterhalb Schönau gingen, sahen wir etwa 50 Meter vor uns das, was Doktor Roger Peterson einmal sehr treffend „one of these little brown jobs" nannte, in äußerster Geschwindigkeit zwischen hohem Gras und großen Steinen am Flußufer verschwinden und wieder auftauchen und dazwischen von der Wasseroberfläche offenbar Insekten aufnehmen. Dr. Duda hielt es zunächst für ein Rotkehlchen, ich vermutete aber, daß es ein Blaukehlchen sein könnte, da ich kein Rot-Braun an der Brust entdecken konnte, sondern dort einen dunklen Fleck zu sehen glaubte. In der Zwischenzeit unternahm ein identischer Vogel mit unglaublicher Geschwindigkeit und mit nur kurzen Pausen die gleichen verzweifelten Versuche Nahrung zu finden. Wir folgten den beiden Vögeln flußabwärts und eine nähere Beobachtung engte die Wahl auf Zilpzalp oder Fitis ein. Wir einigten uns in Kürze auf die erste Art. Es stellte sich heraus, daß der dunkle Fleck aus Federn bestand, die ohne Zweifel im Zuge der Nahrungsaufnahme von der Wasseroberfläche naß geworden waren. Die Flüge über das Wasser gingen bis zu 2 bis 3 Meter vom Ufer weg. Wir hatten wenigstens 20 Minuten Zeit zur Beobachtung.

John Reid, Wien

Interessante Fehlleistung einer Amsel. Im Frühjahr 1969 beobachtete ich ein Amselweibchen beim Nestbau. Die Jungen der ersten Brut waren bereits flügge und bettelten das Weibchen an, das sich gerade mit einigen dürren Halmen dem neuen Nistplatz näherte. Daraufhin stopfte es einem der Jungen das Nistmaterial in den Schnabel. Obwohl sich das Tier anscheinend in Nestbaustimmung befand, reagierte es doch noch auf das Betteln der Jungen. Diese Konfliktsituation brachte die Fehlleistung hervor.

Thesi Winkler, Oberweiden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 13_2

Autor(en)/Author(s): Reid John C.

Artikel/Article: Die Wirkung eines plötzlichen Kälteeinbruchs auf Durchzügler im Frühjahr 1969. 59-60